

Danny Kruse

Risikomanagement und unternehmerisches Handeln

Die Frage nach der Notwendigkeit

Danny Kruse

Risikomanagement und unternehmerisches Handeln: Die Frage nach der Notwendigkeit

Buch-ISBN: 978-3-8428-8880-7

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-3880-2

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	10
1. Einleitung	11
1.1 Problemstellung.....	11
1.2 Aufbau und Konzept der Studie	12
2. Kleine und mittelständische Unternehmen	15
2.1. Definition kleiner und mittelständischer Unternehmen	15
2.1.1. Qualitative Abgrenzung	16
2.1.2. Quantitative Abgrenzung	17
2.2. Volkswirtschaftliche Bedeutung der KMU für Deutschland	18
2.3 Internationalisierung von KMU	19
3. Risiken	21
3.1. Wirtschaftswissenschaftlicher Risikobegriff.....	21
3.1.1. Erklärungsansatz aus Sicht der Ökonomie.....	21
3.1.2. Erklärungsansatz aus Sicht des Informationsstands	22
3.1.3. Umfassender Erklärungsansatz des Risikobegriffs	23
3.2. Unternehmerische Risikobegriff	23
3.2.1. Interne Unternehmensrisiken.....	24
3.2.2. Sonstige Unternehmensrisiken	25
3.2.3. Externe Unternehmensrisiken	25
3.2.3.1. Unternehmerische Währungsrisiken.....	27
3.2.3.2. Unternehmerische Zinsrisiken	29
3.2.3.3. Unternehmerische Rohstoffrisiken	31
3.2.4 Einzelrisiken und Gruppenrisiken	34
4. Risikomanagement	37
4.1 Grundlagen des Risikomanagements	37
4.2 Gesetzliche Regelungen	40
4.3 Aufgaben unternehmerischen Risikomanagements.....	43
4.3.1 Risikoidentifikation	45
4.3.2 Risikobewertung	48
4.3.3 Risikosteuerung	52
4.3.3.1 Risikovorsorge	53
4.3.3.2 Risikovermeidung/ -begrenzung	54

4.3.3.4 Risikoüberwälzung/-kompensation	55
4.3.4 Risikokontrolle	62
4.3.5 Schadens- und Verlustbewältigung	64
4.4 Unternehmensintegration des Risikomanagements.....	64
5. Einflussfaktoren für die Einführung von Risikomanagement.....	67
5.1 Möglichkeiten der Risikosteuerung mittels Termingeschäften	67
5.1.1 Termingeschäfte bei Zinsrisiken	67
5.1.2 Termingeschäfte bei Währungsrisiken	70
5.1.3 Termingeschäfte bei Rohstoffrisiken	72
5.2 Unternehmenspolitik.....	74
5.2.1 Unternehmensexterne Voraussetzungen für Risikomanagement	74
5.2.2 Kosten und Zusatznutzen eines Risikomanagements	75
5.3 Konsequenzen fehlenden Risikomanagements bei KMU	77
6. Fazit	81
Anlagen	83
Literaturverzeichnis	87
Internetquellen.....	96

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	.....	Abbildung
AktG	.....	Aktiengesetz
Anl.	.....	Anlage
Aufl.	.....	Auflage
Ausg.	.....	Ausgabe
BilMoG	.....	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BMWi	.....	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
bspw.	.....	beispielsweise
bzw.	.....	beziehungsweise
CFaR	.....	Cash Flow at Risk
CHF	.....	Schweizer Franken
DAX	.....	Deutscher Aktienindex
Diss.	.....	Dissertation
EaR	.....	Earnings at Risk
EDV	.....	Elektronische Datenverarbeitung
EU	.....	Europäische Union
EUR	.....	Euro
EURIBOR	.....	Euro Interbank Offered Rate
f.	.....	folgende
ff.	.....	fortfolgende
FRA	.....	Forward Rate Agreement
GATT	.....	General Agreement on Tariffs and Trade
GCG	.....	Gulf Cooperation Council
GE	.....	Geldeinheiten
ggf.	.....	gegebenenfalls
GmbH	.....	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	.....	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	.....	Herausgeber
i.d.R.	.....	in der Regel
i.H.	.....	in Höhe
IT	.....	Informationstechnologie
IDW	.....	Institut der Wirtschaftsprüfer
IfM	.....	Institut für Mittelstandsforschung
IFRS	.....	International Financial Reporting Standards
Jg.	.....	Jahrgang

KMU	.....	Kleine und mittelständische Unternehmen
KonTraG	.....	Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich
MDAX	.....	Mid-Cap-DAX
Mrd.	.....	Milliarden
o.O.	.....	ohne Ortsangabe
OPEC	.....	Organization of Petroleum Exporting Countries
OTC	.....	over the counter
o.V.	.....	ohne Verfasser
p.a.	.....	per anno
s.	.....	siehe
S.	.....	Seite
SWOT	.....	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats
u.a.	.....	unter anderem
USA	.....	United States of America
USD	.....	US-Dollar
u.U.	.....	unter Umständen
VaR	.....	Value at Risk
Vgl.	.....	vergleiche
z.B.	.....	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Systematisierung des Risikobegriffs aus Sicht der Ökonomie.	11
Abbildung 2: Zusammensetzung des unternehmerischen Risikos.....	11
Abbildung 3: Grundformen der Zinsstrukturkurve.	30
Abbildung 4: Preischart von Kupfer von 2002 bis Ende 2009.	33
Abbildung 5: Preischart von Palladium von 1990 bis Ende 2009.....	34
Abbildung 6: Insolvenzen und Insolvenzquote 1991 - 2008 in Deutschland.	40
Abbildung 7: Risikomanagement gemäß KonTraG.....	11
Abbildung 8: Risikomanagementprozess.	44
Abbildung 9: Modell zur Darstellung von Szenarien.....	47
Abbildung 10: Methoden zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Preisrisiken..	49
Abbildung 11: Risikosteuerung durch Risikostrategien & Steuerungsinstrumente. .	53
Abbildung 12: Systematisierung der Termingeschäfte.....	11
Abbildung 13: G/V-Profil bei Terminkauf bzw. Terminverkauf.....	57
Abbildung 14: Schaubild „Kauf einer Kaufoption“.....	60
Abbildung 15: Schaubild „Kauf einer Verkaufsoption“.....	61
Abbildung 16: Integration eines Risikomanagements in das Unternehmen.....	11
Abbildung 17: Zinstermingeschäfte.	11
Abbildung 18: Währungstermingeschäfte.	11
Abbildung 19: Rohstofftermingeschäfte.	11
Abbildung 20: Sonstige unternehmerische Risiken.....	1
Abbildung 21: Unternehmerische Kreditrisiken.	1
Abbildung 22: Unternehmerische betriebliche Risiken.....	84
Abbildung 23: Wirtschaftswachstum in Deutschland.....	84
Abbildung 24: Schaubild „Verkauf einer Kaufoption“.....	85
Abbildung 25: Schaubild „Verkauf einer Verkaufsoption“.....	85

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: KMU-Definition des IfM Bonn (seit 01.01.2002).	17
Tabelle 2: KMU-Definition der EU (seit 01.01.2005).	17
Tabelle 3: Wirtschaftl.Schlüsselzahlen für 2007/2008 der KMU in Deutschland.....	19

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Unternehmerisches Handeln ist immer mit Risiken verbunden. Ihnen vollständig zu entgehen ist nicht möglich. Dabei ist es unerheblich, welcher Branche ein Unternehmen angehört, wo es seinen Standort hat oder wie groß es ist. Risiken führen zu Unsicherheit und einer ungewissen Zukunft. Unterschieden werden volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Risiken. Es gibt Beispiele, die verdeutlichen, dass aus volkswirtschaftlichen Risiken Wirtschaftskrisen entstanden sind, die in einer Vielzahl zu betriebswirtschaftlichen Katastrophen führten. Besonders weitreichende Krisen, die weltweite Ausmaße annahmen, waren im letzten Jahrhundert die Weltwirtschaftskrise, die seit ihrem Beginn im Jahr 1929 bis in die späten 30er-Jahre anhielt. Die beiden Ölkrisen aus den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts gehörten ebenso dazu wie später die Japan- und die Asienkrise aus den Jahren 1991 bzw. 1997/98. Der Börsencrash durch den Zusammenbruch der sogenannten Dotcom-Blase¹ um die Jahrtausendwende schloss sich an. Einige Jahre später, ab Mitte 2007, begann eine nächste finanzwirtschaftliche Krise. Sie startete nach einer langen Phase der Preissteigerung mit einem Verfall der US-Immobilienpreise. Parallel kam es zu einem rasanten Anstieg von Kreditausfällen, weil den Schuldern aufgrund steigender Zinsen und fehlender Einkommen Kapital fehlte. Dieses Szenario entwickelte sich nach kurzer Zeit zu einer ausgeprägten Banken- und Finanzkrise, bei der viele Kreditinstitute Insolvenz anmelden mussten. Diese Finanzkrise weitete sich durch die Globalisierung sehr schnell aus. Spätestens ab Ende 2008, als die ersten Unternehmen außerhalb der Finanzwirtschaft zahlungsunfähig wurden und die Realwirtschaft bereits Staatshilfen zur Verfügung gestellt bekam, begann die Ausweitung von einer Banken- und Finanz- zu einer Wirtschaftskrise. Als Folge kam es weltweit zu äußerst ungewöhnlichen und überspannten Kursbewegungen an den Börsenmärkten. Externe Risiken wie Marktpreise von Zinsen, Währungen und Rohstoffen erreichten unter Kursschwankungen in kürzester Zeit neue, teils irrationale Höchst- und Tiefstkurse. Die Marktteilnehmer befanden sich in kürzester Zeit in einem Zustand absoluter Hilf- und Ratlosigkeit. Häufig endete die Situation in einer betriebswirtschaftlichen Katastrophe, nicht selten in der Insolvenz. In solchen Krisen sind auch deutsche Unternehmen aus dem Mittelstand² der Industrie-, Handels- und Dienstleistungsbranchen, die in Größe und Ausgestaltung vom Einzelhändler bis zum Weltmarktführer in Nischenprodukten reichen, Opfer. Diese Krise zeigen immer wie-

¹ Durch die Medien geprägter Begriff. Beschreibt eine weltweite wirtschaftliche Spekulationsphase, die ihre vermeintliche Berechtigung in den hohen Gewinnerwartungen der technologischen Unternehmen Ende des letzten Jahrtausends fand.

² In dieser Studie werden die Begriffe Mittelstand, mittelständische Unternehmen sowie kleine und mittelständische Unternehmen (mit dem Akronym KMU) synonym verwandt.

der, wie anfällig insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind. Sie sind von Preisen vieler Rohstoffe, Währungen sowie von Zinsen abhängig. Die Auswirkungen von starken Marktschwankungen betreffen sie ebenso wie große Unternehmen. Ihr Umgang mit solchen Unsicherheiten allerdings ist ein anderer. Weil das Bewusstsein und die Akzeptanz dieser Art Risiken bei großen Unternehmen vorhanden sind, ist bei ihnen die Bereitschaft zu Gegenmaßnahmen größer. Deshalb nutzen große Unternehmen i.d.R. ein Risikomanagement. Es ist der Versuch, die das Unternehmen betreffenden Risiken zu identifizieren und ihnen ggf. durch entsprechende Maßnahmen entgegenzuwirken. Der Mehrwert eines solchen Risikomanagements ist den meisten Mittelständlern entweder nicht bewusst oder das Kosten-Nutzen-Verhältnis wird nicht richtig eingeschätzt.

Marktpreisrisiken sind ein elementarer Bestandteil potenzieller unternehmerischer Gefahren. Selbst unter der Annahme, dass einzelne KMU, beispielsweise in der Dienstleistungsbranche, weder Berührungspunkte mit unterschiedlichen Währungen noch mit Rohstoffen haben, ist auch für sie die Gefahr von sich ändernden Zinssätzen vorhanden. Zinsen haben Einfluss auf die Finanzierungen oder Kapitalanlagen von Unternehmen. Eine direkte Verknüpfung mit Schwankungen von Marktpreisen von Währungen oder Rohstoffen hingegen haben die Branchen Industrie und Handel. Das Beispiel der Banken- und Finanzkrise zeigt, dass Auswirkungen von Schwankungen von Marktpreisen ihren Ursprung in der Globalisierung haben können, fernab der mittelbaren oder unmittelbaren Umgebung der Unternehmen. Sie sind von einzelnen Unternehmen nicht beeinflussbar. Der adäquate Umgang mit ihnen hingegen liegt bei der Unternehmensführung. Dieses Risikomanagement zu steuern, zu operationalisieren und aktiv zu gestalten, führt zu Wettbewerbsvorteilen.

1.2 Aufbau und Konzept der Studie

Diese Studie analysiert die Notwendigkeit von Risikomanagement aufgrund externer Risiken bei kleinen und mittelständischen Unternehmen der Industrie-, Handels- und Dienstleistungsbranche. Dabei werden die externen Risiken auf Marktpreisrisiken von Zinsen, Währungen und Rohstoffen beschränkt. Sie werden in Kapitel 3 nach einer Definition von KMU in Kapitel 2 definiert und vorgestellt. Weiterer Inhalt von Kapitel 3 ist eine eingehende und intensive Betrachtung des Risikobegriffs im Allgemeinen. Dabei steht die Abgrenzung zwischen der wirtschaftswissenschaftlichen und der unternehmerischen Bedeutung im Vordergrund. Aufbauend auf den Grundlagen und gesetzlichen Regelungen, folgen in Kapitel 4 eine detaillierte Analyse über die Aufgaben von Risikomanagement und ein Exkurs über die Integration in Unternehmen. Dieses Kapitel bildet den Kern der Studie. Der Prozess des Risikomanagements wird in die einzelnen Schritte der Identifikation, Bewertung, Steuerung, Kontrolle und Schadensbewältigung zerlegt und ausführlich erläutert. Hervorgehoben werden insbesondere die umfangreichen Möglichkeiten, Marktpreisrisiken mit Hilfe von Terminge-

schäften aktiv zu steuern. Den Abschluss des Hauptteils bilden in Kapitel 5 die Einflussfaktoren auf die Einführung eines Risikomanagements. Beispiele von Absicherungsgeschäften durch Termingeschäfte stehen ebenso wie der Einfluss der Unternehmenspolitik von kleinen und mittelständischen Unternehmen im Vordergrund. Die Studie schließt mit einer Zusammenfassung und einem Fazit.